

AG 10 Digitale Bildungsmedien auf dem Prüfstand

Akademie Remscheid, 21.06.2022, 10:30 – 12:00

Moderation: Valentin Dander (und Nina Grünberger, krankheitsbedingt entschuldigt)

Diese Arbeitsgruppe befasste sich auf dreifache Weise mit dem Thema Digitale Bildungsmedien:

- (1) Zum einen wurden Bildungsmedien *über* digital-kapitalistische Phänomene besprochen: Was sind wichtige Erfahrungswerte in der Konzeption und Nutzung von digitalen Bildungsmedien/-materialien zu Aspekten aus dem Themenfeld „digitaler Kapitalismus“ sowie zu möglichen Alternativen? Was hat sich bewährt? Was ist weiterzuentwickeln und wie können solche Materialien sichtbar gemacht werden? Zu diesem Thema referierte **Nadine Kaufmann** vom *Konzeptwerk Neue Ökonomie* aus ihren Erfahrungen bei der Erstellung des Bildungsmaterials zum „Digitalisierten Kapitalismus“.

Das Bildungsmaterial „Wirtschaft demokratisch gestalten lernen“ zum digitalisierten Kapitalismus versammelt knapp 15 Methoden und kann gedruckt erworben oder unter einer freien Lizenz online eingesehen und genutzt werden. Die Methoden sind drei Themenbereichen zugewiesen (Grundlagen, soziale und ökologische Auswirkungen sowie Gegenbewegungen und Alternativen) und zielen darauf ab, die großen, komplexen strukturellen Fragen zum Thema möglichst verständlich, greifbar und konkret zu machen. Wichtig für die Konzeption war zudem der Anspruch, Macht- und Herrschaftskritik als Perspektive stark zu machen. Gleichzeitig haben sich die Autor:innen der Herausforderung gestellt, wünschenswerte und auch utopische Nutzungsweisen digitaler Technologien für ein anderes Wirtschaften zu erschließen und denkbar zu machen. Ein zentraler pädagogischer Kniff in der Vorgehensweise in den Methoden besteht darin, Fragen zu formulieren.

- (2) Zum anderen diskutiert sie die Frage, auf welche Weise digitale Bildungsmedien selbst eine Kampfzone verschiedener widerstreitender Interessen sind. Wie nehmen privatwirtschaftliche Akteure Einfluss auf Bildungsinhalte, wenn sie selbst solche zur Verfügung stellen? Was ist notwendig, um eine Qualitätssicherung von digitalen Bildungsmaterialien zu gewährleisten? Wie lassen sich Grenzen für kommerzielle Angebote im öffentlichen Bildungsbereich markieren und durchsetzen – etwa im Sinne von Werbeverböten? Der Journalist **Matthias Holland-Letz** recherchierte und publizierte in den letzten Jahren zu diesen Fragen und gab in seinem Input einen Einblick in Strukturen von solchen, ‚problematischen‘, weil stark durch Unternehmensinteressen gefärbte Bildungsmaterialien.

Bereits im Einstieg machte Matthias Holland-Letz anhand des Slogans einer Werbeagentur deutlich, wie Lehrer:innen von der Privatwirtschaft als dienliche Multiplikator:innen angesehen werden, die als Vehikel genutzt werden sollen, um Schüler:innen zu erreichen. Mit Blick auf die unzähligen Unterrichtsmaterialien, die online zu finden sind, stellte er fest, dass ein großer Teil davon von Unternehmen, unternehmensnahen Stiftungen und Wirtschaftsverbänden stammt. An ausgewählten Beispielen (etwa zur Mobilität der Zukunft von der *Daimler AG* mit *Klett Mint* oder von der *Joachim-Hertz-Stiftung* zu Entrepreneurship Education) wurde deutlich, wie selektiv und interessengeleitet die Materialien inhaltlich gestaltet sind, während sie in Layout und Gestaltung höchst professionell und

ansprechend auftreten. Kritische oder konträre Themen und Perspektiven werden hingegen nicht oder nachrangig behandelt. Zudem machte Holland-Letz deutlich, dass solche Angebote teils von bildungspolitischen Akteur:innen dankbar angenommen, genutzt und implementiert werden. Entsprechend präsentierte er einige politische Forderungen, um solchen Tendenzen entgegenzutreten.

- (3) Schließlich eröffnete **Sandra Hofhues** Perspektiven darauf, wie eine wünschenswerte Form von Bildungsmaterialien im Sinn von frei lizenzierten Materialien aussehen und gestärkt werden könnte. Denn neben der Notwendigkeit einer Kritik an problematischen Materialien stellt sich auch die Frage, wie Bildungsressourcen auf wünschenswerte, nicht-kapitalistische Weise erstellt und verbreitet werden könnten. OER (Open Educational Resources) werden als eine solche Möglichkeit gehandelt und gefördert.

Sandra Hofhues nahm in ihrem Input einen Rückblick auf OER- und allgemeiner openess-Diskurse im Bildungsbereich vor, um anhand dessen Ambivalenzen und Widersprüchlichkeiten aufzuzeigen. Während verschiedene ‚offene Bildungspraktiken‘ in Bildungssettings über einen rein technologischen Blick hinausreichend und in situieren, kollaborativen, projektorientierten Kontexten „produktive Verwicklungen“ (nach Allert & Asmussen 2017) im besten Sinne erlauben können, bringen digitale Technologien und ihre Anwendung notgedrungen neue Ausschlüsse mit sich. Es wird Vorwissen abverlangt, um Bedeutungen angemessen entschlüsseln zu können, Geräte und Software müssen besessen und beherrscht werden und weisen selbst dann weitere Zugangsbarrieren auf. Unsere Gesellschaften seien digital-kapitalistisch verfasst und lassen Logiken und Praktiken außerhalb dessen kaum zu. Eine kritische Medienbildung kann jedoch eine Perspektive für Veränderung eröffnen.

Die AG eröffnete also verschiedene Perspektiven auf den Zusammenhang von Bildungsmaterialien und einem digitalen oder digitalisierten Kapitalismus. Eine Zusammenführung der Stränge kam aus Zeitknappheit etwas zu kurz, weshalb die Stränge eher als Eröffnung für Diskussionen zu verstehen sind, die über die konkrete AG-Session hinaus weitergeführt werden müssen.

Literatur

Allert, H., & Asmussen, M. (2017). Bildung als produktive Verwicklung. pedocs. Abgerufen 26. September 2022, von https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=22151